

Abb. 273 Osnabrück FStNr. 365, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 360). Blick von Süden auf Pfosten und einen Baumstamm. Auf letzterem wurden Zweige und Äste ausgelegt. Rechts ein Brett der Uferrandbefestigung. (Foto: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück)



lokalisierbar ist, aber wohl an der Hellingsmauer gelegen war, die zwischen der untersuchten Fläche und der Hase verlief. Als künstlich von der Hase abgeleiteter Gewässerlauf könnte er die Mühlen mit Wasser versorgt haben. Eine Staumöglichkeit in Form eines Teiches wäre zur Regulierung unabdingbar gewesen. Die beiden Mühlen hätten dann zunächst nicht direkt an der Hase gestanden, sondern stadteinwärts, geschützt vor dem Hochwasser der Hase, am Hellingsbach. Nachdem auch an der Hase Möglichkeiten zur Regulierung der Wassermengen entstanden waren, konnten die Mühlen gefahrlos am Hauptarm betrieben werden. Diese wasserbaulichen Maßnahmen bilden die erste dokumentierte Nutzungsphase und sind nach bisherigem Stand im Spätmittelalter anzusiedeln, wobei Teile der Uferrandbefestigung auch älter sein können (die dendrochronologische Untersuchung der Hölzer steht noch aus). Die nächste fassbare Phase ist die flächige Anhebung des Geländes. Sie erfolgte durch das Aufbringen von bis zu 1,5 m starken Auffüllschichten, die aus unterschiedlichen Materialien bestanden. Der große Fundreichtum dieser Horizonte weist in einen Zeitraum von kurz vor 1600 bis um 1700 für diese aufwändigen und sicherlich als organisierte Gemeinschaftsleistung erbrachten Arbeitsmaßnahmen. Zwischen Schuttmaterial abgerissener Häuser und Füllungen von Abfallgruben fanden sich u. a. Gefäßscherben, Ofenkachelfragmente, zwei Münzen (Osnabrücker Pfennige von 1599 und 1676), Tei-

le von Holzgeschirr und sehr viele lederne Schuhbestandteile. Letztere haben sich im Feuchtboden sehr gut erhalten.

Die Auswertung der Ausgrabung ist noch nicht abgeschlossen. Es wird aber bereits deutlich, dass die Maßnahmen zur Landgewinnung in der Stadt überaus aufwändig und komplex waren. Ein übergeordneter Plan und eine zentrale Steuerung sind anzunehmen, da zeitgleich auch im Bereich der Neustadt (s. Fundchronik 2019, 223 f. Kat. Nr. 354) sowie etwas später zwischen Altstadt und Neustadt (s. Fundchronik 2021, 235–237 Kat. Nr. 292) größere Areale entwässert und aufgefüllt wurden. Diese Zusammenhänge genauer zu untersuchen und in einen größeren Kontext zu setzen, wird in den nächsten Jahren Gegenstand weiterer Forschungen sein.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

S. Snowadsky / E. Fischer

Landkreis Osnabrück

361 Achmer FStNr. 59,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Mittelalter und frühe Neuzeit

Eine Begehung mit Metallsuchgerät östlich von Bramsche erbrachte ein Beschlagfragment mit Kreis- augenverzierung und Nietens sowie eine Schmuck- scheinbe (*Abb. 274*), beide aus einer Kupferlegierung



Abb. 274 Achmer FStNr. 59, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 361). Zierscheibe, Rundbeschlag oder Knopf? M. 1:1. (Fotos: U. Haug)

bestehend. Die Scheibe weist ebenfalls kreisförmige Verzierungen auf. Zudem gehen vom äußeren Kreis kleine Strahlen in Richtung äußerem Rand ab. Auf der Rückseite ist mittig der Rest einer Befestigungsmöglichkeit erhalten. Die Zeitstellung beider Objekte ist derzeit nicht näher einzugrenzen als Mittelalter oder frühe Neuzeit.

F; FM, FV: R.-D. Giermann, Bramsche

S. Snowadsky / U. Haug

362 Belm FStNr. 53 und Vehrte FStNr. 41, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Karte von Müller (1842, NLA OS K 72 Astrup Nr. 4 H) lässt vermuten, dass im Belmer Ortsteil Astrup eine mittelalterliche Burganlage gestanden ha-

ben könnte (WULF / SCHLÜTER 2000, 255 Kat.Nr. 411; 270 Kat.Nr. 488).

Die betreffende Fläche wird derzeit als Pferdekoppel genutzt. Anwohner berichten, dass auf der Fläche in der Vergangenheit Bodenmaterial / Bau-schutt abgelagert wurde.

Um den Burgstandort zu verifizieren wurde der Bereich mithilfe eines drohnengestützten Laserscanning-Systems (RIEGL miniVUX-1UAV montiert unter einer DJI Matrice 600 Trägerdrohne) befliegen. Das aus den LiDAR-Daten generierte digitale Geländemodell zeigt an der Oberfläche Teile kreisrunder Strukturen.

Aus den Daten des LiDAR-Beflugs können zwei ineinander liegende, kreisförmige Befunde A (Dm. ca. 75 m) und B (Dm. ca. 35 m), die wenige Zentimeter in das Gelände eingetieft als leichte Geländesenken vorliegen, detektiert werden (Abb. 275). Die Befunde A und B treten auf der nord- bis südwestlichen Seite des Untersuchungsgebietes deutlich hervor. Im Osten und Nordosten sind Befunde gar nicht bis kaum zu erkennen. Für eine weitere Untersuchung der identifizierten Anomalien wurde ein RTK-gestütztes magnetisches Gradiometer (Bartington GRAD601 Dual Sensor, Sondenabstand: 1 m, Range: ± 100 nT/m) genutzt.

Die Ergebnisse der Gradiometer-Messung zeigen im östlichen Bereich einen magnetisch stark unruhigen Bereich (Befund C). Wahrscheinlich handelt es sich um eine anthropogene Ablagerung aus der jüngeren Vergangenheit, die starke magnetische Anomalien verursacht (Abb. 276).

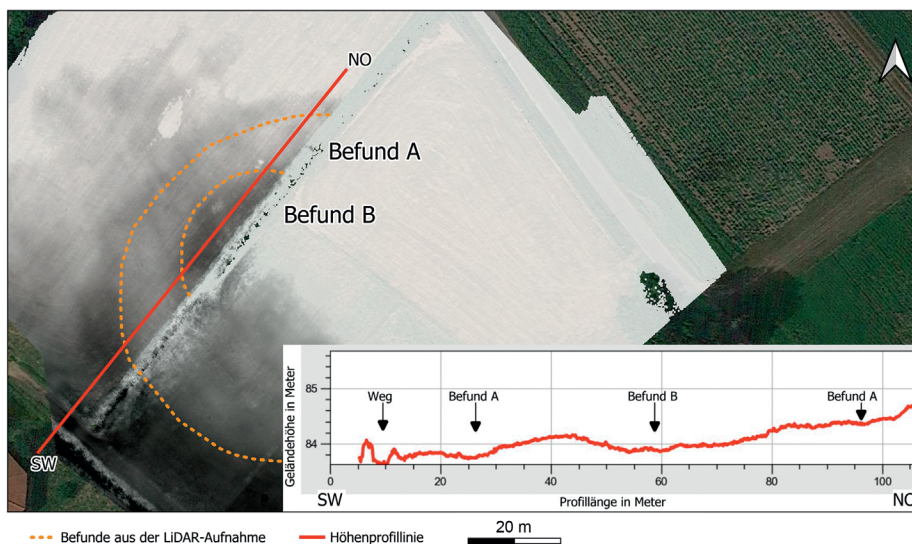
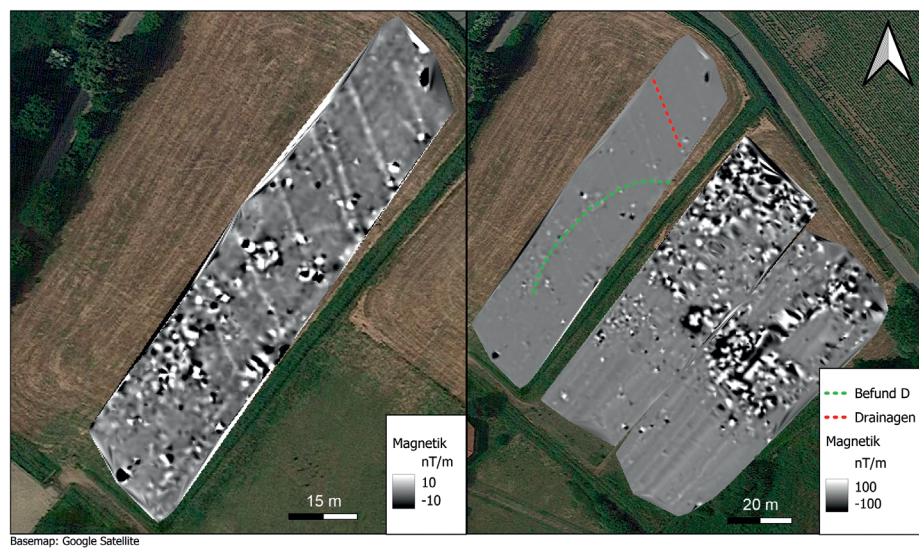


Abb. 275 Belm FStNr. 53 und Vehrte FStNr. 41, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 362). Geländemodell und Höhenprofil aus dem UAV-LiDAR Scan. (Grafik: A. Jepsen / M. Storch)

Abb. 276 Belm FStNr. 53 und Vehrte FStNr. 41, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 362). Magnetische Gradiometer-Messung. (Grafik: A. Jepsen / M. Storch)



Im Bereich des LiDAR-Befundes B zeichnet sich im Magnetogramm die kreisrunde Struktur nicht eindeutig ab. Durch Änderung der Grauwertdynamik wird zusätzlich Befund D als schwach positive Anomalie besser erkennbar. Im Vergleich zu den linearen schwach positiv magnetischen hangparallelen Anomalien, die in einer NW-SO-Orientierung im nordwestlichen Teilbereich der Messfläche auftreten (möglicherweise Drainagen), verläuft Befund D als schwachmagnetische Linie in einer leicht gerundeten O-W-Richtung, wobei diese teilweise die hangparallelen linearen Anomalien kreuzt (s. *Abb. 276*). Die Verschneidung des LiDAR-Scans mit den Magnetik-Daten verweist auf eine starke räumliche Korrelation der mit beiden Messmethoden identifizierten Anomalien (*Abb. 277*).

Möglicherweise handelt es sich bei Befund A um die baulichen Überreste einer Wall-Grabenanlage, die den ehemaligen Burgplatz (Befund B) umschließt und auf der (nord-) östlichen Seite von der modernen anthropogenen Ablagerung überlagert wird.

Lit.: WULF / SCHLÜTER 2000: F.-W. Wulf / W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B Heft 2 (Hannover 2000).

F: A. Jepsen / M. Reese / M. Storch (Universität Osnabrück); FM: A. Jepsen (Universität Osnabrück)

A. Jepsen / M. Storch

**363 Bennien FStNr. 17,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit und Neuzeit:**

Auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen Bennien und Ascherbruch konnten bei mehreren Begehungen auch im Berichtsjahr Fundstücke geborgen werden (s. zuletzt Fundchronik 2021, 240 Kat.Nr. 366). Neben einem vermutlich neuzeitlichen rundlichen Objekt unbekannter Funktion fand sich ein Denar der römischen Kaiserzeit. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt leider keine weitere Einordnung.

F, FM, FV: A. Schulz / P. Schulz, Melle

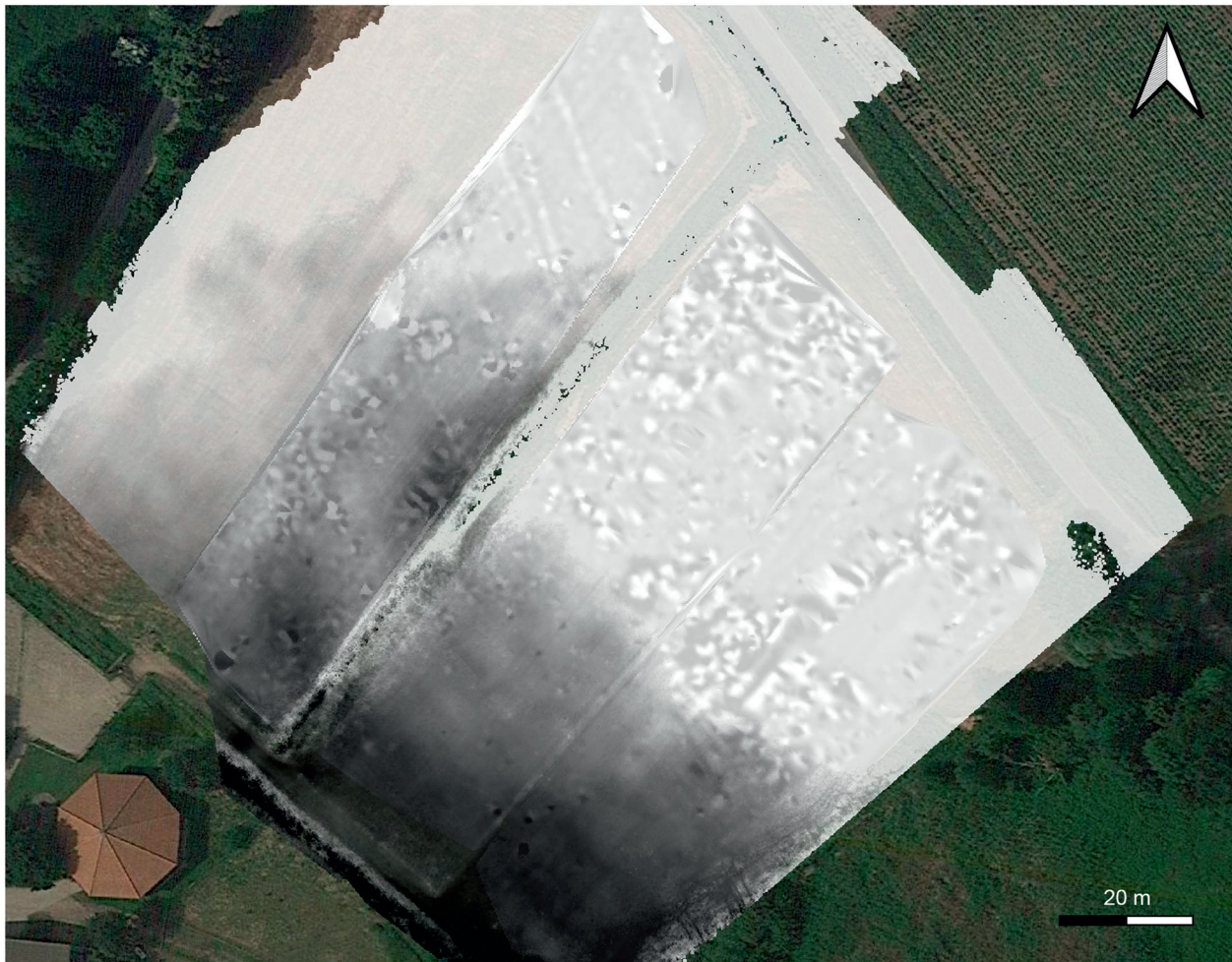
S. Snowadsky / U. Haug

**364 Bennien FStNr. 18,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Mehrere Begehungen mit einem Metallsuchgerät im Sommer 2022 erbrachten auf der bereits vielfach begangenen Fläche (s. zuletzt Fundchronik 2021, 240 Kat.Nr. 367) erneut römische Funde. Es handelt sich um mehrere Asses, einen Sesterz und einen Denar.

F, FM, FV: A. Schulz / P. Schulz, Melle

S. Snowadsky / U. Haug



Basemap: Google Satellite

Abb. 277 Belm FStNr. 53 und Vehrte FStNr. 41, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 362). Verschneidung von LiDAR-Geländemodell mit Magnetik-Daten. (Grafik: A. Jepsen / M. Storch)

365 Bennien FStNr. 20,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
 Römische Kaiserzeit, hohes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Westlich von Bennien führten mehrere Begehungen mit Metalldetektor auf der bereits bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 241 Kat.Nr. 369) zu neuen Fundobjekten aus der römischen Kaiserzeit. Zutage kamen zwei Denare. Ein Exemplar wurde unter Kaiser Titus (79–81) posthum für seinen Vater und Vorgänger *Divus Vespasianus* herausgegeben. Ein weiterer wurde unter Kaiser Antoninus Pius (138–161) geprägt. Nicht sicher der römischen Epoche zuzuordnen sind ein Bleigewicht, ein möglicher Gürtelbeschlag, eine Schnalle sowie Schmelze und ein Ring (alle Kupferlegierung). Aus dem Mittelalter stammt ein silberner Colonia-Pfennig. Zahlreiche

weitere Funde aus dem Berichtsjahr, darunter wiederum römische Münzen und eine kleine Fibel, konnten noch nicht dokumentiert und bestimmt werden.
 F, FM, FV: A. Schulz / P. Schulz, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

366 Bennien FStNr. 21,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
 Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:
 Bei erneuten Detektor-Begehungen der ergiebigen Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 241 Kat.Nr. 370) westlich der Ortslage Bennien wurden zahlreiche neue Funde geborgen. Darunter befanden sich Fragmente von drei Fibeln. Sie können einer Knickfibel der frühen Kaiserzeit und einer jüngeren Fibel mit Knopffenden zugeordnet werden. Beim drit-

ten Exemplar, von dem nur ein geringer Rest erhalten ist, kann nur allgemein von einer Scharnierfibel gesprochen werden.

F; FM, FV: A. Schulz / P. Schulz, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

367 Bennien FStNr. 22,

Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit und spätes Mittelalter:

Bei der Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche am nordwestlichen Ortsrand von Bruchmühlen-Sandhorst mit einem Metallsuchgerät gelang die Bergung eines besonderen Fundstückes, eines zweinietigen Stuhlsorns aus einer Kupferlegierung (Abb. 278). Er weist auf der Oberseite Verzierungen in Form von Kreisäugen und einem Zickzack-Band auf. Die ursprünglich eiserne Spitze ist fast vollständig wegkorrodiert. Mit zwei Nieten, die unten abgeplattet waren, war der Sporn am Schuh oder einem Schuhriemen befestigt. Auf der Oberfläche des Stuhls sind die Austrittsstellen der Niete sorgfältig abgeschliffen worden. Aus Westfalen sind bisher einige wenige Exemplare bekannt, z. B. aus Soest (vgl. <https://westfalen.museum-digital.de/object/26233>; letzter Zugriff: 21.09.2023) oder Castrop-Rauxel. Sporen dieser Art gehörten offenbar zur Ausrüstung germanischer Reiterkrieger. Sie finden sich auf elbgermanischen Fundplätzen ebenso wie in Österreich, Ungarn, Tschechien oder der Slowakei, v. a. im Grabkontext. Die zweinietigen Sporen treten ab dem Beginn der römischen Kaiserzeit auf. Die geringe Höhe des Stuhls weist ins 1. Jh. n. Chr. (SCHLOTFELDT 2013, 44–46).

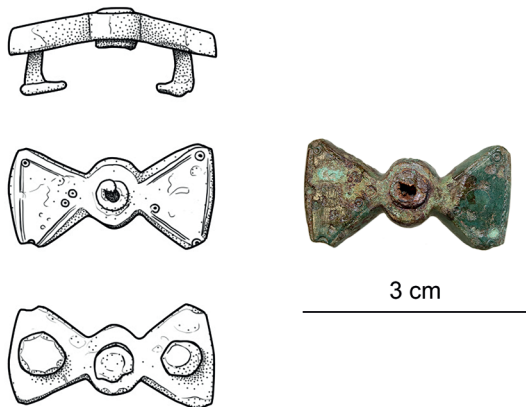


Abb. 278 Bennien FStNr. 22, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 367). Basis eines Stuhlsorns mit Verzierungen. M. 1:1. (Foto: U. Haug; Zeichnungen: J. Forsmann)

Außerdem wurde auf der Untersuchungsfläche eine mittelalterliche Ringfibel/Fürspan geborgen.

Lit.: Stadtarchäologie Soest, Stuhlsorn (2023). URL: <https://westfalen.museum-digital.de/object/26233> [letzter Zugriff: 21.09.2023]. – SCHLOTFELDT 2013: S. Schlotfeldt, Eine besondere Bestattung. Grab 23 in Neuwittenbek, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 19, 2013, 44–46.

F; FM, FV: F. Fiolka, Melle S. Snowadsky / U. Haug

368 Bockraden FStNr. 29,

Gde. Eggermühlen, Ldkr. Osnabrück

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Ende Januar 2022 wurde nördlich und nordwestlich des Friedhofs von Eggermühlen, östlich der Bockradener Straße, eine Sondagegrabung durchgeführt (FRIEDERICHS / STAMER 2022). Hier, auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, wird ein Neubaugebiet großzügig erweitert. Aus dem Umfeld sind verschiedene archäologische Fundstellen bekannt und die Bodenkarte weist für das Areal Eschboden aus. Dieser ist durch jahrhundertelange Plaggendüngung mit Auftragshöhen von schließlich etwa 4–10 dm entstanden. Im Osnabrücker Land setzte die Entstehung in Einzelfällen im 11., vornehmlich aber erst im 12. oder gar 13. Jh. ein und endete zu Beginn des 20. Jhs. mit dem Aufkommen des Mineraldüngers (ZEHM 2013, 155). Unter solchen mittelalterlichen bis neuzeitlichen Auftragsböden können ältere archäologische Fundstellen wie Siedlungen und Gräber(-felder) gut konserviert erhalten sein.

Derartige Bodendenkmale zeigten sich in Bockraden allerdings nicht, vielmehr wurden unterhalb bzw. im unteren Bereich des Eschauftrags Spuren der frühen landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen aufgedeckt. Diese Eschgräben (Abb. 279) konnten im Norden und Westen des ehemaligen Regierungsbezirks Weser-Ems (FRIES 2010, 26 f.) und in den benachbarten Niederlanden (SPEK 2004, 848) bereits häufiger von der Bodendenkmalpflege dokumentiert werden, im Osnabrücker Land allerdings zuvor lediglich einmal auf der Nöschkenheide in Bersenbrück-Hertmann (SOETEBEER 2018, 148–151) und in Westfalen Ende 2020 überhaupt zum ersten Mal. In Bockraden zogen sich mehrere Reihen von 3–5 m langen, etwa 30–50 cm breiten, parallel verlaufenden Gräben in Ost-West-Richtung durch die Untersuchungsfläche. Sie bildeten ein regelrechtes Eschgrabensystem und hoben sich dunkel-humos



Abb. 279 Bockraden FStNr. 29, Gde. Eggermühlen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 368). Suchschnitt 1 mit den Bodenverfärbungen von Eschgräben. Norden ist oben. (Foto: G. Geers)

vom sandigen anstehenden Boden ab. Teils lagen sie unmittelbar unter dem Esch, waren also direkt vor dem ersten Eschtauftrag angelegt worden, teils durchschnitten sie den untersten Bereich des Esches, waren somit in diesen Fällen kurz nach den ersten Plaggenaufträgen eingetieft worden. Ursprünglich verfüllt mit humosen Abfällen wie Mist, Dung oder Rindungsgut (dieses ggf. von der Vorbereitung der Fläche für einen ersten Eschtauftrag) und dann mit einer Eschlage bedeckt, dienten sie zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, wobei die von unten wirkende Verrottungswärme ihren Anteil dazu beigetragen haben mag. Man möchte die Bockradener Gräben trotz fehlender eindeutiger archäologischer oder naturwissenschaftlicher Belege am ehesten als hochbis spätmittelalterlich, allenfalls als frühneuzeitlich ansprechen.

Lit.: FRIEDERICHS / STAMER 2022: A. Friederichs / S. Stamer, Spuren frühen Ackerbaus in Eggermühlen-Bockraden. Heimat-Hefte für Dorf und Kirchspiel Ankum 26, 2023 (2022), 29–32. – FRIES 2010: J. Fries, Gruben, Gruben und noch mehr Gruben. Die mesolithische Fundstelle Eversten 3, Stadt Oldenburg (Oldenburg). Die Kunde N.F. 61, 2010, 21–37. – SOETEBEER 2018: F. Soetebeer, Gräber der späten Bronze- und frühen Eisenzeit auf der „Nöschenheide“ in Bersenbrück-Hertmann(-Lohbeck), Ldkr. Osnabrück. Neue Ausgrabungen und For-

schungen in Niedersachsen 28, 2018, 145–220. – SPEK 2004: T. Spek, Het Drentse esdorpenlandschap. Een historisch-geografische Studie (Utrecht 2004). – ZEHM 2013: B. Zehm, Der Plaggenesch – ein archäologischer Archivboden wird „Boden des Jahres 2013“. Archäologie in Niedersachsen 16, 2013, 154–159.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

369 Bockraden FStNr. 30, Gde. Eggermühlen, Ldkr. Osnabrück Unbestimmte Zeitstellung:

Am 1. August 2022 begann westlich der Bockradener Straße eine archäologische Prospektion (FRIEDERICHS / STAMER 2022). Unmittelbar gegenüber der Grabungsstelle Bockraden FStNr. 29 (s. Kat.Nr. 368) wurde ein Sondageschnitt in Nord–Süd-Ausrichtung parallel zur Bockradener Straße mitten durch das dort geplante Gewerbegebiet aufgezogen. Auf diese Weise entstand auf etwa 260 m Länge eine 4 m breite Untersuchungsfläche.

Im Gegensatz zum im Januar 2022 aufgedeckten Areal ist die Befund- und Fundlage westlich der Bockradener Straße jedoch als spärlich zu umschreiben, da insgesamt nur vier archäologisch relevante Befunde erfasst werden konnten. Dabei handelte es

sich um zwei Gruben unbestimmter Art, einen möglichen Doppelpfostenrest und einen kleinen Grabenrest in Ost-West-Ausrichtung (Befunde 1–4). In einem Fall (Befund 4) konnten eine Handvoll Keramikfragmente vor-/frühgeschichtlicher Machart geborgen werden, ansonsten war die gesammelte Fundmenge gering. Lediglich aus der Füllschicht von Befund 1 konnten noch wenige weitere kleine Keramikstückchen derselben Machart entnommen werden. Die restlichen Keramikfunde sind als Streufunde während der Baggerarbeiten aufgetreten und stammen vermutlich aus den höher gelegenen Erdschichten. Da sie ohne Befundkontext im Boden vorkamen, wurden die kleinfragmentarischen Keramikstückchen offenbar durch Ackernutzung und Tiergänge verlagert. Die Erhaltungstiefen der Befunde bzw. der ehemaligen Bodeneingriffe sind als flach zu bezeichnen. Am ehesten kann man sie im weitesten Sinne als Siedlungsgruben beschreiben, weil aufgrund des vollständigen Ausbleibens von Knochen oder Leichenbrand ein Bestattungskontext ausgeschlossen werden kann. Da die unverzierte Keramik vor- bzw. frühgeschichtlicher Machart zu unspezifisch ist, um genauer zeitlich eingegrenzt zu werden, kann keine eindeutige Datierung der archäologischen Funde und Befunde erfolgen. Im Anschluss an die Bearbeitung und Dokumentation der Befunde konnte die Untersuchungsfläche daher nach nur zwei Grabungstagen wieder verfüllt und zur Bebauung freigegeben werden.

Lit.: FRIEDERICHS/STAMER 2022: A. Friederichs/S. Stamer, Spuren frühen Ackerbaus in Eggermühlen-Bockraden. Heimat-Hefte für Dorf und Kirchspiel Ankum 26, 2023 (2022), 29–32.

⚡ FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

S. Stamer

**370 Borgloh-Wellendorf FStNr. 23,
Gde. Hilter a. T.W., Ldkr. Osnabrück
Spätes Mittelalter:**

Eine Detektorbegehung am nördlichen Ortsrand von Wellendorf brachte einen Silberpfennig des Bischofs Münster zutage. Er wurde unter Bischof Everhard von Diest (1275–1301) ab ca. 1280 geprägt (ILISCH 1994, XIII.5).

Lit.: ILISCH 1994: P. Ilisch, Die mittelalterliche Münzprägung der Bischöfe von Münster (Münster 1994).

⚡ FM, FV: C. Mathar, Hilter a. T.W.

S. Snowadsky/U. Haug

**371 Düingdorf FStNr. 6,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Am Waldrand westlich von Düingdorf führte eine Begehung mit Metalldetektor zur Auffindung eines römischen Denars (RIC II 217). Er wurde 103–111 unter Kaiser Trajan (98–117) in Rom geprägt. Neben dem Porträt des Kaisers zeigt er auf der RS die Personifikation der trauernden Dacia auf einem Schild sitzend, das Schwert zu Füßen. Der Erhaltungszustand der Münze ist auffallend gut.

Lit.: RIC II.

⚡ FM, FV: F. Fiolka, Melle S. Snowadsky/U. Haug

**372 Düingdorf FStNr. 7,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Spätes Mittelalter:**

Eine Detektor-Begehung zwischen Osteresch und Ostermühle im Juni 2022 erbrachte einen Goldgulden Rainalds von Geldern-Jülich (1401–1423; Noss 1931, 183a). Die gut erhaltene Münze (Abb. 280) zeigt den Heiligen Petrus mit Schlüssel und Buch, zu Füßen das Wappen Gelderns. Auf der RS sind im gespitzten Vierpass mittig der Schild von Jülich, in den Winkeln die Schilde von Mainz, Köln, Trier und Bayern wiedergegeben. Die Münze wurde im Zeitraum 1420–1423 geprägt

Lit.: Noss 1931: A. Noss, Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Moers (München 1931).

⚡ FM, FV: F. Fiolka, Melle S. Snowadsky/U. Haug



Abb. 280 Düingdorf FStNr. 7, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 372). Goldgulden Rainalds von Geldern-Jülich. M. 1,5:1. (Foto: U. Haug)

**373 Eielstädt FStNr. 14,
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück
Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

Eine Begehung mit Metallsuchgerät in der Eielstädt-

ter Schlucht im September 2022 führte zur Auffindung einer Pfeilspitze aus (Wiehengebirgs-)Lydit (*Abb. 281*). Die Spitze stammt vermutlich aus dem Endneolithikum oder der frühen Bronzezeit. Ungeöhnlich ist die Ausprägung als Pfeilspitze. Bisher sind aus diesem Raum v.a. Beile aus dem schwarzen Kieselgestein bekannt (s. STAPEL 1991).

Lit.: STAPEL 1991: B. Stapel, Halbfertigfabrikate für Beile und eine Planke aus Wiehengebirgslydit. *Germania* 69, 1991, 1–23.

F, FM, FV: R. Hollmann, Bad Essen

S. Snowadsky / U. Haug

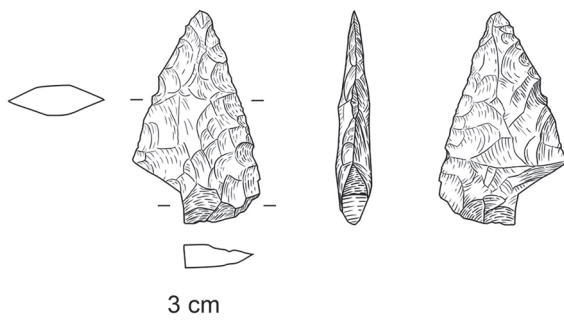


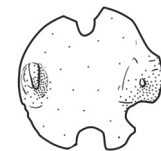
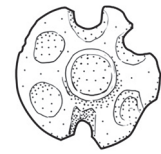
Abb. 281 Eielstädt FStNr. 14, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 373). Pfeilspitze aus Lydit. M. 2:3. (Zeichnungen: J. Forsmann)

374 Föckinghausen FStNr. 3, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Frühes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche östlich von Oldendorf konnte bei einer Begehung mit dem Metalldetektor erneut eine Scheibenfibel (*Abb. 282*) geborgen werden (s. zuletzt *Fundchronik* 2021, 243 Kat.Nr. 376). Sie weist sechs kleine, um einen zentralen Mittelbuckel angeordnete Gruben auf (vgl. TREUDE 1997, 256 Kat.Nr. 21). Drei davon wurden nachträglich beschädigt. Ob sie ursprünglich Grubenschmelz enthielten, ist nicht mehr nachvollziehbar. Auf der Rückseite sind Reste des Nadelhalters und der Nadelrast erhalten, die Nadel fehlt. Die Fibel datiert vermutlich ins 9.–10. Jh.

Lit.: TREUDE 1997: E. Treude, Karolinger- und otto-nenzeitliche Scheibenfibeln aus Schlangen-Oesterholz, Kreis Lippe. In: D. Bérenger (Hrsg.), *Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens*. Festschrift Klaus Günther (Rhaden/Westf. 1997) 249–258.



3 cm

Abb. 282 Föckinghausen FStNr. 3, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 374). Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

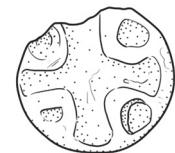
F, FM, FV: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

375 Föckinghausen FStNr. 6, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Frühes Mittelalter:

Nur wenig westlich der Fundstelle Föckinghausen FStNr. 3 (s. Kat.Nr. 374) wurde mittels Detektor eine weitere Scheibenfibel (*Abb. 283*) gefunden. Es handelt sich um eine Kreuzemailfibel (Grubenschmelz), nach WAMERS (1994, 54–61) dem Typ 3 zugehörig, nach SPIONG (2000, 56–58) Kreuzemailfibel Variante ohne abgesetzten Mittelteil mit Grubenemail. Vier rundliche Zwickel rahmen ein Kreuz mit leicht aus-



3 cm

Abb. 283 Föckinghausen FStNr. 6, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 375). Kreuzemailfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

schweifenden Enden. Auf der Rückseite sind Reste des Nadelhalters und der Nadelrast erhalten, die Nadel fehlt. Die Fibel datiert vermutlich in die zweite Hälfte des 9. Jhs. oder die erste Hälfte des 10. Jhs.

Lit.: WAMERS 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Archäologische Schriften 1 (Mainz 1994). – SPIONG, Fibeln 2000.

F; FM, FV: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky/U. Haug

**376 Fürstenau FStNr. 44,
Gde. Stadt Fürstenau, Ldkr. Osnabrück
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Gut 50m südöstlich der Fürstenauer St. Georgs-Kirche, im Übergangsbereich des Marktes zur Großen Straße, traten bei Erdarbeiten, die im Zuge der Innenstadtsanierung durchgeführt wurden, mehrere Teilstücke einer hölzernen Wasserleitung zutage. In einem Fall handelt sich um ein mehr als 3m langes längsdurchbohrtes Vierkantholz mit Anschlussmuffe aus Holz/Blei, andere Teilstücke weisen eine Eisenringfassung auf. Nach dem dendrochronologischen Gutachten der Pressler GmbH, Gersten/Emsland, liegt das Fälldatum der jeweils zur Herstellung der einzelnen Teilstücke verwendeten Eichen teils im letzten Drittel des 18. Jhs., teils in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jhs. Die vorgefundene Leitung versorgte offenbar den Brunnen auf dem Marktplatz über die Große Straße aus Richtung des Hohen Tores weiter im Osten.

F: ausführende Baufirma; FM: J. Schwietert, Fürstenau; FV: Stadtverwaltung Fürstenau

A. Friederichs

**377 Gellenbeck FStNr. 30,
Gde. Hagen a. T. W., Ldkr. Osnabrück
Vorrömische Eisenzeit und frühes Mittelalter:**

Bereits 1995/1996 und 1998 konnte die Stadt- und Kreisarch. während der Erschließungsmaßnahmen für ein neues Wohngebiet Ausschnitte eines Brandgräberfriedhofs aus der vorrömischen Eisenzeit freilegen (FStNr. 23; FRIEDERICHS 2000, 52–55). Die damals beidseits der heutigen Antonius-Tappenhorn-Straße vorgefundenen Brandbestattungen stammen im Wesentlichen aus der frühen bis mittleren Eisenzeit zwischen 700 und 300/200 v. Chr. Im April 1996 wurde zudem beim Ausbaggern eines Regenwasserrückhalts unmittelbar nördlich der Sport-

halle an der Grundschule Gellenbeck ein Holzkastenbrunnen entdeckt (FStNr. 10; s. Fundchronik 1996, 530 Kat.Nr. 344). Die Analyse der Jahresringe der verwendeten Bäume ergab ein Fälldatum von 671 (+7/-5) (s. Fundchronik 1998, 182 Kat.Nr. 299). Noch etwas weiter nördlich, am Spellbrink, erfolgten 2008 archäologische Ausgrabungen auf einer ebenfalls frühmittelalterlichen Siedlungsstelle. Dabei wurden hauptsächlich Grubenhäuser des 7./8. Jhs. untersucht (FStNr. 11; s. Fundchronik Niedersachsen 2008/2009, 148 f. Kat.Nr. 274).

Ab Mitte 2023 sollte unmittelbar westlich der Görsmannstraße südlich der Grundschule Gellenbeck eine Kindertagesstätte errichtet werden. Da das Areal nur wenig westlich der 1995/1996 und 1998 aufgedeckten Brandgräber liegt, wurden auf dem geplanten Baufeld und den nördlich angrenzenden Grundstücken zwischen Ende September und Jahresende 2022 nach Westen fortschreitend vier aneinander anschließende Grabungsflächen angelegt (FRIEDERICHS 2022).

Insgesamt fanden sich bis Dezember 2022 u. a. acht mehr oder weniger vollständige Urnen aus der vorrömischen Eisenzeit, teils zeittypisch mit je einer Deckschale abgedeckt. Zudem wurden fünf Kreis- und ein Quadratgraben freigelegt (Abb. 284), die allerdings keine eindeutigen Brandbestattungen (mehr?) umhegten. Mit der Auffindung der Brandgräber bestätigte sich die vorab aufgestellte archäologische Prognose für das Baugelände, hier den westlichen (Rand-)Bereich des eisenzeitlichen Gräberfeldes erfassen zu können.

Eher unerwartet zeigte sich bei den Grabungen noch ein zweiter Bestattungshorizont. Auf den Untersuchungsflächen, teils zwischen und neben den Brandgräbern, hoben sich im Anstehenden acht rechteckige Gruben ab, deren Ausmaße im Mittel 1,8m in der Länge und 0,8m in der Breite betragen. Von den Dimensionen her konnte noch während der ersten Freilegungsarbeiten angenommen werden, dass es sich um Grabgruben von Körperbestattungen handelte. Allerdings fanden sich bei der weiteren Bearbeitung keine menschlichen Knochen. Dieser Umstand verwundert bei dem hier vorherrschenden Bodenmilieu mit niedrigem pH-Wert allerdings nicht, da in saurem Boden unverbrannte Knochen nur wenige Jahrhunderte überdauern. Grabbeigaben in Form von eisernen Gegenständen (u. a. Messerklingen und eine dreiteilige Gürtelgarnitur), einem Keramikgefäß sowie zahlreichen Perlen, zumeist aus Glas (Abb. 285), belegen letztlich eindeutig den Grabcha-



Abb. 284 Gellenbeck FStNr. 30, Gde. Hagen a. T.W., Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 377). Grabungsfläche 3 mit teils kaum zu erkennenden Kreisgräben von einer Drohne aus gesehen. Norden ist links. (Foto: S. Stamer)

rakter der Gruben. Über die Beigaben lässt sich eine Datierung in das frühe Mittelalter, in das 6.–8. Jh., vornehmen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann davon ausgegangen werden, dass diese Bestattungen einen Teil des Friedhofs der frühmittelalterlichen Siedlung am Spellbrink, die 2008 nur etwas mehr als 300 m nordöstlich entdeckt worden war, darstellen. In denselben Kontext wird auch der 1996 freigelegte Brunnen gehören.



Abb. 285 Gellenbeck FStNr. 30, Gde. Hagen a. T.W., Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 377). Glasperlen aus einem Körpergrab. Die gelbrote Perle unten links misst in der Länge 1,98 cm. O. M. (Foto: U. Haug)

Die Grabungen konnten 2023 fortgesetzt werden.

Lit.: FRIEDERICHS 2000: A. Friederichs, Die vorrömischen Metallzeiten. In: F-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B: Inventare, Heft 2 (Hannover 2000) 30–61. – FRIEDERICHS 2022: A. Friederichs, Archäologische Quadratmeile Gellenbeck. Neue Ausgrabungen 2022. Varus-Kurier 24, 28. Jahrgang – 1/Dezember, 2022, 20–22.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

378 Gellenbeck FStNr. 31, Gde. Hagen a. T.W., Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:

Zwischen Gellenbecker Straße und Lotter Weg wurde bei einer Begehung mit dem Metalldetektor eine bronzene Spirale (Abb. 286) entdeckt. Funktion und Zeitstellung des Objekts sind noch nicht geklärt. Vielleicht war die Spirale Teil einer bronzezeitlichen Fibel-Konstruktion? Mit einem Durchmesser von 2 cm ist sie verhältnismäßig groß.

F, FM, FV: D. Gopp, Hagen a. T.W.

S. Snowadsky/U. Haug

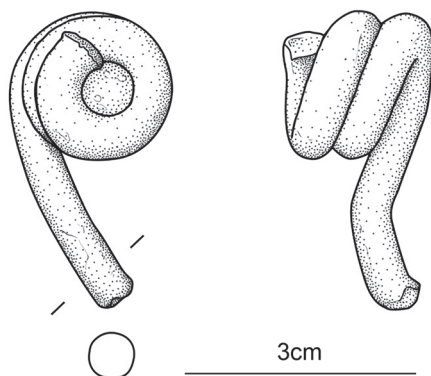
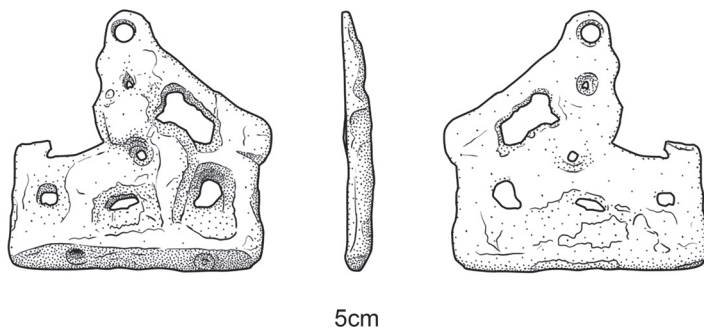


Abb. 286 Gellenbeck FStNr. 31, Gde. Hagen a. T.W., Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 378). Bronze-Spirale unbekannter Funktion. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**379 Hesepe FStNr. 18,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Frühes und hohes Mittelalter:**

Bei mehreren Detektorbegehungen nördlich von Bramsche konnten zwei Objekte aus einer Kupferlegierung aufgelesen werden: eine ursprünglich emailierte Scheibenfibel des 9.–11. Jhs. und ein hochmittelalterlicher Steigbügelriemenbeschlag (Abb. 287). Letzterer zeigt vielleicht das Motiv des über die Schulter blickenden Lamm Gottes. Neben einem Loch an der Spitze weist der Beschlag zwei Befestigungsmöglichkeiten am unteren Abschluss auf. Ob sich an den beiden Ecken rechts und links, wie bei Vergleichsbeispielen erkennbar, ebenfalls Löcher befanden, ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht zu klären.

F; FM, FV: F. Schoone, Elisabethfehn / D. Surendorf, Bramsche
S. Snowadsky / U. Haug



**380 Kalkriese FStNr. 83,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Bei der Begehung mit der Metallsonde auf bekannter Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 245 Kat. Nr. 386) fanden sich bei drei Sondengänger-Praxiskursen u. a. insgesamt vier Denare sowie ein As.

F: W. Schrader, Weyhe / D. Kramer, Klein Berßen / S. Zeisler (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK
S. Zeisler

**381 Kalkriese FStNr. 110,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Bei der Erstbegehung eines Feldes wurde ein Denar, welcher vor der Restaurierung nicht näher bestimmt werden kann, gefunden.

F; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

**382 Kalkriese FStNr. 139,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Vorrömische Eisenzeit:**

Bei der Begehung mit der Metallsonde auf einem Feld, nach der Vorbereitung für die Einsaat, fand sich bei zwei Sondengänger-Praxiskursen u. a. ein Denar des C. Vibius Pansa (90 v. Chr.) in einer bereits bekannten Fundstreuung.

F: S. Sindermann, Elsfleth; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK
S. Zeisler

**383 Kalkriese FStNr. 140,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Bei der erneuten Nachsuche (s. Fundchronik 2021, 245 Kat.Nr. 390) im Streubereich einer vermuteten,

Abb. 287 Hesepe FStNr. 18, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 379). Steigbügelriemenbeschlag. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

zerpflügten Barschaft auf der Fundstelle wurden weitere neun z. T. fragmentierte Denare geborgen.
 F; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**384 Lintorf FStNr. 27,
 Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche östlich von Linnermarsch und südlich von Rabber erbrachte eine Begehung mit Metallsuchgerät im August 2022 einen Denar des römischen Kaisers Hadrian (117–138). Der Fundort liegt unweit der Fundstelle Lintorf FStNr. 28 (s. Kat.Nr. 385).

F; FM, FV: J. Reinecke, Bad Essen

S. Snowadsky / U. Haug

**385 Lintorf FStNr. 28,
 Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Im August 2022 wurde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unweit Lintorf FStNr. 27 (Kat.Nr. 384) zwischen Linnermarsch und Lintorf ein Denar des Kaisers Antoninus Pius (138–161) geborgen. Die im Rahmen einer Begehung mit Metalldetektor gefundene Münze wurde vermutlich in den Jahren 153–154 geprägt.

F; FM, FV: S. Steinmeier, Bad Essen

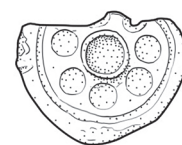
S. Snowadsky / U. Haug

**386 Oldendorf FStNr. 16,
 Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Frühes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche in Ostenwalde, nördlich der Osnabrücker Straße, kam bei einer Begehung mit Metallsuchgerät eine Scheibenfibel (Abb. 288) zutage. Sie weist sieben um einen runden, erhöhten Mittelteil gruppierte Gruben auf, die vermutlich einst mit Email gefüllt waren (vgl. TREUDE 1997, 256 Kat.Nr. 21). Auf der Rückseite sind Reste von Nadelhalter und Nadelrast erhalten. Das Exemplar entstand vermutlich Ende des 9. oder im Verlauf des 10. Jhs.

Lit.: TREUDE 1997: E. Treude, Karolinger- und otto-
 nenzeitliche Scheibenfibeln aus Schlangen-Oesterholz, Kreis Lippe. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift Klaus Günther (Rhaden / Westf. 1997) 249–258.



3 cm

Abb. 288 Oldendorf FStNr. 16, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 386). Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

F; FM, FV: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

**387 Oldendorf FStNr. 18,
 Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei der erneuten Begehung der Fundstelle mit einem Metallsuchgerät fanden sich zahlreiche Buntmetallobjekte unterschiedlicher Zeitstellung. Hervorzuheben ist ein Fragment einer vermutlich frühneuzeitlichen Buchschließe (Kupferlegierung) mit eingekerbten Verzierungen. Als neuzeitlich anzusprechen ist ein Fragment einer kleinen Glocke (H. ca. 80 mm), auf deren Außenseite, direkt an der Bruchkante die Zahl „8“ eingeprägt wurde. Weitere Zahlen oder Buchstaben sind leider verloren. Darüber hinaus wurden zwei bleierne Spinnwirtel (oder Gewichte?), eine kleine Schnalle, mehrere Gefäßfragmente sowie u. a. eine neuzeitliche Münze (3 Osnabrücker Pfennige) geborgen.

F; FM, FV: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

**388 Ost- und Westeroden FStNr. 122,
 Gde. Merzen, Ldkr. Osnabrück**

Frühes Mittelalter:

Die Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südwestlich von Westeroden mit einem Metallsuchgerät erbrachte eine Scheibenfibel. Sie weist einen zentralen Mittelbuckel und eine umlaufende Borte mit acht trapezförmigen Segmenten auf (ähnlich

SPIONG 2000, 63, Taf. 5.28). Vermutlich datiert sie ins 10. Jh.

Lit.: SPIONG, Fibeln 2000.

F; FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

S. Snowadsky/U. Haug

389 Powe FStNr. 73,

Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück

Bronzezeit:

Bei Feldbegehungen zwischen März und Juni 2022 wurden zwei bronzene Absatzbeile gefunden (Abb. 289). Eines ist komplett erhalten, bei dem zweiten Objekt ist der Nacken abgebrochen und verloren. Beide Beile wurden der Stadt- und Kreisarch. übergeben.

F; FM: M. Milo/A. V. Milo, Osnabrück; FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück S. Snowadsky/U. Haug



Abb. 289 Powe FStNr. 73, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat. Nr. 389). Bronzene Absatzbeile. M. 1:2. (Foto: U. Haug)

390 Quakenbrück FStNr. 5,

Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund eines für 2023 geplanten Anbaus an die Kindertagesstätte Familienzentrum St. Marien in der

Altstadt begleitete ein Team der Stadt- und Kreisarch. Osnabrück im Mai 2022 den Baggeraushub der Erweiterungsfläche im Norden des KiTa-Gebäudes. Bereits 1971 fand im Bereich der Burgstraße Nr. 6 (bzw. Nr. 7) wenige Meter südöstlich eine Grabung in Zusammenhang mit der mittelalterlichen Stiftsburg Quakenbrücks (1277? bis um 1500) und eines neuzeitlichen Burgmannshofes statt. Dabei wurde die Burg in Form eines Spitzgrabens des späten 14. Jhs. identifiziert, der vermutlich ein Steinwerk umschloss. Zudem wurde ein Fachwerk-Wehrbau mit Palisade als Vorgängerbau erkannt (SCHLÜTER 1985; WULF/SCHLÜTER 2000, 480 Kat.Nr. 1328; ZOLLER 1972). Die Rekonstruktion der Anlage legte den ungefähren Verlauf des Burggrabens durch die nun bearbeitete Baufläche oder einen mit der Burg zusammenhängenden Siedlungsbereich an dieser Stelle nahe. Die Ergebnisse der archäologischen Baubeobachtung konnten diese Vermutungen nun widerlegen. Neben zahlreichen neuzeitlichen Lesefunden sowie der modernen Spielplatzbebauung der KiTa ließen sich im grauen sandigen Niederungsboden mittelalterliche oder neuzeitliche Baustrukturen nicht nachweisen. Das Fundspektrum zeigt erwartungsgemäß eine intensive neuzeitliche Besiedlung in der Umgebung an, deren Überreste vermutlich in der Hase bzw. dem in einem Plan des 18. Jhs. an dieser Stelle überlieferten Teich („Dränke“) entsorgt und im Lauf der Zeit verlagert wurden. Den ältesten Fund stellt ein Wellenfußfragment eines Steinzeug-Gefäßes Siegburger oder Waldenburger Machart dar. Insgesamt überwiegen barockzeitliche Keramikfragmente und jüngerer Steingut. Hervorzuheben sind ein frühes bikonisches Tonpfeifenkopffragment und ein weiteres mit Fersenmarke, die ein Pfeilbündel zeigt und auf frühestens 1683 datiert (VAN DER MEULEN 2003, 12–13; 54), ein Fragment vermutlich asiatischen Porzellans sowie ein Metallbeschlag einer Kanne oder Flasche.

Lit.: SCHLÜTER 1985: W. Schlüter, Die Vor- und Frühgeschichte des Artlandes und seiner Umgebung. In: H.-R. Jarck (Hrsg.), Quakenbrück: Von der Grenzfestung zum Gewerbezentrum. Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 25 (Quakenbrück 1985) 57–68, bes. 60–62. – VAN DER MEULEN 2003: J. Van der Meulen: Goudse pijpenmakers en hun merken (Leiden 2003). – WULF/SCHLÜTER 2000: F.-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B Heft 2 (Hannover 2000). – ZOLLER



Abb. 290 Rieste FStNr. 32, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 391). Patagon aus Silber, Anfang 17. Jh. M. 1,5:1. (Fotos: U. Haug)

1972: D. Zoller, Ausgrabungen in Quakenbrück. Heimat-Jahrbuch des Kreises Bersenbrück, 1972, 176–178.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

K. Ostrowski

**391 Rieste FStNr. 22,
Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich der Ortslage Neuenkirchen wurden bei einer Begehung mit einem Metallsuchgerät eine Tuchplombe aus Blei, ein Münzgewicht (Kupferlegierung) für ½ Pistole (spanische Goldmünze, die ab 1537–1847 geprägt wurde) und mehrere frühneuzeitliche Münzen gefunden. Unter den Münzen befindet sich eine Silbermünze aus Spanien, ein Patagon (auch Albertusthaler genannt; DELMONTE 1967, Nr. 259; *Abb. 290*) aus den Spanischen Niederlanden, geprägt im Zeitraum 1598–1621 unter den Statthaltern Albrecht VII. und Isabella.

Lit.: DELMONTE 1967: A. Delmonte, The Silver Benelux Crowns, Half-Crowns, Quarter-Crowns and Siege Coins struck in the Territories of the former Northern and Southern Netherlands (Amsterdam 1967).

F, FM, FV: M. Strzelczyk, Rieste

S. Snowadsky / U. Haug

**392 Rieste FStNr. 34,
Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter und Neuzeit:

Bei einer Begehung mit Metallsuchgerät südlich des Klosters Lage kam neben zwei neuzeitlichen Münzen ein weiterer interessanter Fund zutage: ein klei-

ner, schildförmiger Siegelstempel (*Abb. 291*), auch Typar genannt, aus einer Kupferlegierung mit vertieftem Wappen, gerahmt von einer Umschrift. Auf der Rückseite ist ein kleiner Steg angebracht, der im oberen, breiteren Bereich eine Öse aufweist. Dieser diente als Handhabe beim Herauslösen des Stempels aus dem Siegelwachs. Vergleichbare Siegel sind aus dem 13./14. Jh. bekannt (z. B. LAGERS 2022, 176–178). Die Herkunft und der Besitzer des Wappens lassen sich leider nicht identifizieren.

Lit.: LAGERS 2022: M. Lagers, Ein toller Fang – der Siegelstempel Ritter Conrads von Vernede aus Salzkotten. Archäologie in Westfalen-Lippe 2021, 2022, 176–178.

F, FM, FV: D. Surendorf, Bramsche

S. Snowadsky / U. Haug



Abb. 291 Rieste FStNr. 34, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 392). Siegelstempel mit Wappen. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**393 Rieste FStNr. 35,
Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück**
Unbestimmte Zeitstellung:

Die erneute Detektor-Begehung (s. zuletzt Fundchronik 2021, 249 Kat.Nr. 402) einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen Rieste und Haus Rieste erbrachte einen kerbschnittverzierten Schwertgurtbeschlag (?) aus einer Kupferlegierung (Abb. 292). Eine genaue Einordnung des Objektes steht noch aus.

F; FM, FV: M. Strzelczyk, Rieste

S. Snowadsky / U. Haug

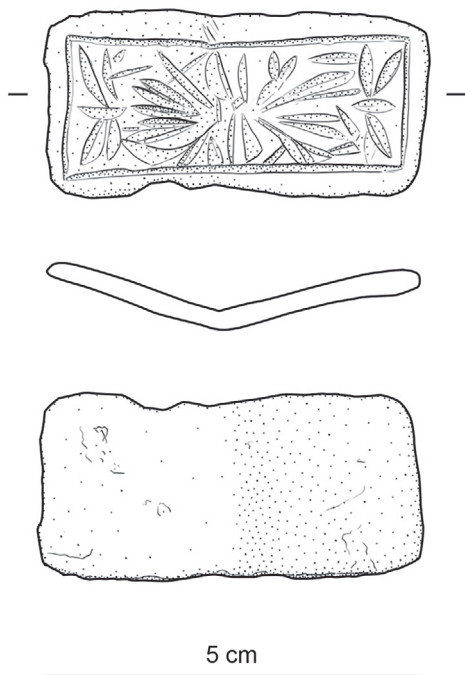


Abb. 292 Rieste FStNr. 35, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 393). Kerbschnittverzierter Schwertgurtbeschlag(?). M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**394 Rieste FStNr. 37,
Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück**

Frühes und hohes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Eine Detektor-Begehung südlich des Friedhofes von Kloster Lage erbrachte im August 2022 eine frühneuzeitliche 3 Pfennig-Münze aus Rheda und eine Kreuzemailscheibenfibel aus einer Kupferlegierung mit Resten von rotem Email (Abb. 293; nach WAMERS 1994 Kreuzemailscheibenfibel Typ 6). Von der Nadelhalterung ist nur wenig erhalten, die Nadel fehlt. Eine Datierung kann nur grob ins 9.–11. Jh. vorgenommen werden.



Abb. 293 Rieste FStNr. 37, Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück (Kat.-Nr. 394). Kreuzemailscheibenfibel mit Resten von Grubenschmelz. M. 1:1. (Fotos: U. Haug)

Lit.: WAMERS 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz (München 1994).

F; FM, FV: M. Strzelczyk, Rieste

S. Snowadsky / U. Haug

**395 Rulle FStNr. 69,
Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück**

Vorrömische Eisenzeit:

Im Jahr 2000 wurden im Vorfeld der Erschließung eines Baugebietes archäologische Verursachergrabungen durchgeführt. Rund 175 m nordöstlich des jungneolithischen Großsteingrabes Helmichsteine (FStNr. 6) konnte ein Steinpflaster, das offenbar als Unterlage für eine völlig vergangene Körperbestattung der Trichterbecher- oder Einzelgrabkultur gedient hatte, freigelegt werden (FStNr. 69; WULF 2011, 585 Kat.Nr. 2891; FRANZEN / FRIEDERICHS 2020). In demselben Sondageschnitt, nur knapp 40 m östlich, fanden sich außerdem Reste der Grube eines Brandgrabes mit Leichenbrand, etwas Holzkohle und Stein, die unter derselben FStNr. erfasst wurden.

Im Berichtsjahr konnte eine Probe des seinerzeit geborgenen Leichenbrandes nachträglich ¹⁴C-untersucht werden (Beta – 632268). Das Ergebnis (789–544 cal BC [95,5%]; 2520 ± 30 BP) legt eine Datierung am ehesten in die beginnende vorrömische Eisenzeit nahe.

Lit.: FRANZEN / FRIEDERICHS 2020: J. Franzen / A. Friederichs, Ein Pflaster für den Toten 2.0. AiN 23, 2020, 110–113. – WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück, Teil 2. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden / Westf. 2011).

F; FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

**396 Schleddehausen FStNr. 17,
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück**

Neuzeit:

Im Oktober 2022 erbrachte eine Detektor-Begehung einer landwirtschaftlich genutzten Fläche am südwestlichen Ortsrand ein Petschaft, das sich möglicherweise einem Mitglied der Freimaurer zuordnen lässt. Die Siegelfläche zeigt ein Winkelmaß und darunter einen Zirkel. Unterhalb eines massiven waagerechten Balkens, der auch nachträglich eingefügt worden sein könnte, befindet sich ein Monogramm B R.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

S. Snowadsky / U. Haug

**397 Schleddehausen FStNr. 21,
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück**

Frühes Mittelalter:

Eine Begehung mit Metallsuchgerät südöstlich der Ortslage von Schleddehausen erbrachte das Fragment einer Kreuzscheibenfibel aus einer Kupferlegierung. Ob die runden Vertiefungen in den Zwickeln des Kreuzes einst mit Email ausgefüllt waren, ist nicht mehr feststellbar. Auf der Rückseite ist ein Rest des Nadelhalters erhalten. Die Fibel stammt aus dem 9./10. Jh.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

S. Snowadsky / U. Haug

**398 Schleddehausen FStNr. 23,
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche östlich von Schleddehausen und südlich von Westrup wurde bei einer Begehung mit Suchgerät ein silberner Pfennig des Bistums Osnabrück gefunden. Er wurde vermutlich unter Bischof Johann Hoet (1350–1366) geprägt.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

S. Snowadsky / U. Haug

**399 Ueffeln FStNr. 93,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Im März 2022 erbrachte die Detektor-Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich von Ueffeln eine spätmittelalterliche Ringfibel bzw. einen Fürspan aus einer Kupferlegierung. Im Querschnitt

weist das Objekt auf der Oberseite eine Rundung auf, während die Unterseite flach gestaltet ist.

F; FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

S. Snowadsky / U. Haug

**400 Vehrte FStNr. 85,
Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück**

Bronzezeit und Neuzeit:

Eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen Vehrte und Icker südlich der Landstraße L 109 erbrachte neben einem neuzeitlichen vermeintlichen Knopf als weiteren Fund: ein Nackenfragment eines bronzenen Randleistenbeils (*Abb. 294*). Es könnte zur Gruppe der norddeutschen Randleistenbeile gehören (vgl. LAUX 2000, 71–79) und damit in die frühe bis mittlere Bronzezeit datieren.

Lit.: LAUX, Äxte 2000.

F; FM, FV: T. Casprowitz, Belm-Vehrte

S. Snowadsky / U. Haug

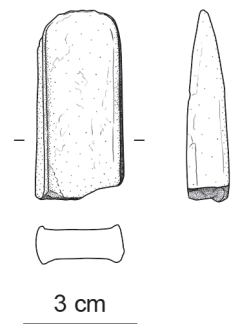


Abb. 294 Vehrte FStNr. 85, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 400). Nackenfragment eines Randleistenbeils. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**401 Vehrte FStNr. 87,
Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit und Neuzeit:

Bei einer Begehung mit Metallsuchgerät südwestlich von Vehrte und südlich der Landstraße L 109 kamen im April des Berichtsjahres diverse neuzeitliche Funde wie Knöpfe und Bleischmelze zutage. Außerdem wurde ein Denar des römischen Kaisers Antoninus Pius (138–161; RIC III 424A) aus der Zeit zwischen 140 und 144 geborgen.

Lit.: RIC III.

F; FM, FV: T. Casprowitz, Belm-Vehrte

S. Snowadsky / U. Haug

**402 Venne FStNr. 160,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**
Römische Kaiserzeit:

Auf dem Kalkrieser Berg wurden im August 2022 bei einer Detektorprospektion drei miteinander verbackene Münzen gefunden. Der Erhaltungszustand ist so schlecht, dass eine Datierung schwerfällt. Möglicherweise handelt es sich um (spät-)römische Münzen.

F, FM, FV: S. Rose, Ostercappeln-Venne
S. Snowadsky / U. Haug

**403 Venne FStNr. 169,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**
Bronzezeit:

Südwestlich der Ortslage Venne konnte bei einer Detektorprospektion ein Fragment einer bronzezeitlichen (Vasenkopf(?)-)Nadel (*Abb. 295*) aus einer Kupferlegierung geborgen werden. Der obere Abschluss ist verloren. Darunter befinden sich Querrillen und eine kugelförmige Verdickung, die nach unten mit einer Kehle abschließt. Es folgen weitere Verzierungen, anschließend wird die Nadel breiter.

F, FM, FV: S. Rose, Ostercappeln-Venne
S. Snowadsky / U. Haug

2 cm



Abb. 295 Venne FStNr. 169, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 403). Detail der (Vasenkopf(?)-)Nadel. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**404 Venne FStNr. 182,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**
Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Südlich und östlich der Firma Häcker Küchen GmbH & Co. KG wurde 2022 ein weiteres Gewerbegebiet ausgewiesen. Es umfasst eine Fläche von insgesamt etwa 20 ha und liegt nur wenige Kilometer östlich vom MuPK. Es fällt infolgedessen in den Muthsbereich der Varusschlacht (9 n. Chr.).

Die ebenso große Häcker-Fläche (FStNr. 156)

war bereits im November 2016 vor Baubeginn mit fünf Suchschnitten prospektiert worden, ohne dass sich dabei nennenswerte archäologische Funde oder Befunde ergeben hätten. Ende 2018 wurden die dortigen Erschließungs- und Tiefbauarbeiten dann von Mitarbeitern des MuPK mit Unterstützung von ehrenamtlichen Sondengängern begleitet. Dabei konnten zahlreiche Metallfunde, u. a. verschiedene Fibeln v. a. aus dem ersten Jahrtausend nach Christi Geburt, ein bronzenes Absatzbeil aus der älteren Bronzezeit um 1500 v. Chr. sowie Keramik allgemein vor- bzw. frühgeschichtlicher Machart geborgen werden. Diese Funde können als Hinweise auf einen zerstörten bronzezeitlichen Grabhügel sowie als Anzeiger für vor- und frühgeschichtliche Siedlungstätigkeit gewertet werden. Insgesamt ergaben sich bei dieser zweiten archäologischen Maßnahme also deutliche Verdachtsmomente, dass das Areal archäologisch wesentlich bedeutsamer einzuschätzen war, als 2016 nach den relativ wenigen Suchschnitten zunächst vermutet.

Für das neue Gewerbegebiet wurde daher ein archäologisches Konzept erstellt, das zahlreiche 5 m breite Sondageschnitte von zusammengekommen annähernd 4 km Länge umfasste. Projektbeteiligte auf Seiten der Archäologie waren die Stadt- und Kreisarch. im Osnabrücker Land, MuPK sowie Minerva x – Institut für historische Kulturlandschafts- und Bodendenkmalpflege, Pulheim. Diese umfangreichste bislang im Osnabrücker Land durchgeführte „harte Prospektion“ begann im Oktober 2022 und war zum Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen. Ab dem Frühjahr 2023 wurden die Grabungen in die erkannten Verdachtsflächen erweitert, u. a. in einen 4–5 ha umfassenden Siedlungsbereich des 1. Jhs. v. Chr. bis 1. Jhs. n. Chr.

F, FM, FV: MuPK / Stadt- und Kreisarch. Osnabrück
A. Friederichs / M. Rappe

**405 Venne FStNr. 202,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**
Spätes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nordwestlich von Venne wurden mithilfe eines Metallsuchgerätes elf weitere Münzen eines kleinen Münzhortes gefunden. 2019 waren bereits sieben Osnabrücker Silberpfennige zutage gekommen (s. Fundchronik 2019, 244 Kat.Nr. 350). Die hinzugekommenen Silberpfennige weisen unterschiedliche Erhaltungszustände auf, z. T. sind nur Fragmente vorhanden. Min-

destens drei Münzen stammen aus dem Bistum Münster. Zwei davon wurden vermutlich unter Everhard von Diest ((1272)/1275–1301; ILISCH 1994, 89–95) geprägt. Insgesamt kann der Münzhort in das beginnende Spätmittelalter datiert werden, wobei eine Bestimmung einiger Münzen noch aussteht. Lit.: ILISCH 1994: P. Ilisch, Die mittelalterliche Münzprägung der Bischöfe von Münster (Münster 1994).
F; FM, FV: S. Rose, Ostercappeln-Venne

S. Snowadsky / U. Haug

**406 Venne FStNr. 209,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter und Neuzeit:

Bei einer Begehung mit Metallsuchgerät am Vorwalder Berg konnten im September 2022 eine vermutlich spätmittelalterliche Ringfibel (Kupferlegierung, Dm. 23 mm) und eine neuzeitliche Schnalle mit Verzierung (Kupferlegierung, Dorn aus Eisen) geborgen werden.

F; FM, FV: S. Rose, Ostercappeln-Venne

S. Snowadsky / U. Haug

**407 Vinte FStNr. 22,
Gde. Neuenkirchen [Ldkr. Osnabrück],
Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Zuge einer Detektorbegehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche wurden u. a. frühneuzeitliche Münzen (Kupfer), mehrere Warenplomben und Vorderladerkugeln (Blei) sowie Knöpfe und Schnallen (Kupferlegierung) gefunden. Hervorzuheben ist ein kleines Fragment eines mittelalterlichen Goldguldens, das bisher nicht bestimmbar ist.

F; FM, FV: R.-D. Giermann, Bramsche

S. Snowadsky / U. Haug

**408 Vinte FStNr. 23,
Gde. Neuenkirchen [Ldkr. Osnabrück],
Ldkr. Osnabrück**

Frühes, hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Dem Fundmelder wurde im Berichtsjahr ein mehrere Jahre zuvor gefundenes Fundobjekt überlassen. Es handelt sich um einen Glättstein aus Glas (Dm. 75,6 mm, H. 40,4 mm, Gew. 335 g). An der Unterseite ist noch ein Rest der Heftmarke (Dm. 13 mm) vorhanden. Die massiven gewölbten Glasobjekte wur-

den auch als Gnittel, Gniedel- oder Gniddelstein bezeichnet und zum Glätten von Textilien (vor allem Borten und Säume), möglicherweise auch von Leder und Papier verwendet. Eine Datierung ist nur allgemein in das Mittelalter oder die frühe Neuzeit möglich.

F: unbekannt; FM, FV: R.-D. Giermann, Bramsche

S. Snowadsky / U. Haug

**409 Wellingholzhausen FStNr. 26,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Die bereits vielfach begangene Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 254 Kat.Nr. 420) erbrachte auch im Berichtsjahr wieder einen urgeschichtlichen Fund: einen steil und grob kantenretuschierten Abschlag aus Flint. Eine Datierung ist bisher nicht erfolgt. Die Fundobjekte der vergangenen Jahre stammen aus dem Mesolithikum und dem Neolithikum.

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

**410 Wellingholzhausen FStNr. 34,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Jungsteinzeit:

Auf der vielfach begangenen Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 254 Kat.Nr. 423) südlich des Beutling wurde bei einer Feldbegehung im April ein Fragment eines wohl jung- oder spätneolithischen Beils, vermutlich aus Kieselgeoden, gefunden (Abb. 296).

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

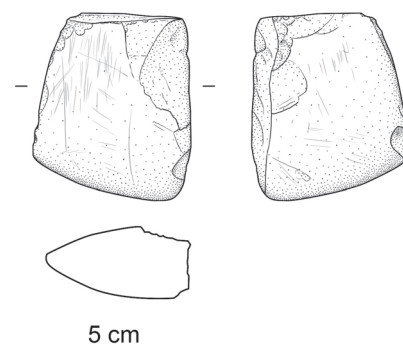


Abb. 296 Wellingholzhausen FStNr. 34, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 410). Kieselgeodenbeil. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

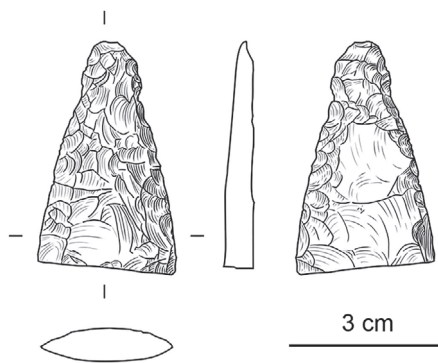


Abb. 297 Wellingholzhausen FStNr. 41, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 411). Flintdolch. M. 2:3. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**411 Wellingholzhausen FStNr. 41,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Unweit der Fundstelle Wellingholzhausen FStNr. 34 kamen bei erneuten Feldbegehungen (s. zuletzt Fundchronik 2021, 255 Kat.Nr. 427) weitere steinzeitliche Funde zutage. Es handelt sich um ein Fragment eines vermutlich aus dem späten Neolithikum stammenden Flintdolches (*Abb. 297*) und um drei Kernstücke sowie zwei Lamellen (alle aus Flint).

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

**412 Westerhausen FStNr. 2,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit, frühes Mittelalter, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Nördlich von Föckinghausen wurden bei mehreren Begehungen mit Metallsuchgeräten ein Denar Kaiser Trajans (98–117; RIC II 119) und eine Kreuzfibel des 8./9. Jhs. (Kupferlegierung, *Abb. 298*) gefunden. Einer der vier Kreuzarme war offenbar schon zur Nutzungszeit abgebrochen oder beschädigt und wurde durch Abfeilen geglättet, sodass die Fibel weiter-



Abb. 298 Westerhausen FStNr. 2, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 412). Karolingische Kreuzfibel. M. 1:1. (Fotos: U. Haug)

hin getragen werden konnte. Nadelhalter und Nadelrast sind gut erhalten, die Nadel fehlt. Das mit rechteckigen Buckeln verzierte Exemplar ist die erste Fibel dieser Art, die im Osnabrücker Raum auftaucht.

Des Weiteren wurden u. a. ein kleeblattförmiges Beschlagfragment, diverse frühneuzeitliche Münzen, Fragmente von Gefäßen, kleine Stichplatten (alles Kupferlegierung) geborgen.

Lit.: RIC II.

F; FV: B. Brettschneider, Melle / M. Ortner, Bramsche-Achmer; FM: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky / U. Haug

**413 Westerhausen FStNr. 4,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Frühes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche östlich der Bauerschaft Westerhausen kam bei einer Begehung mit Suchgerät eine Emailscheibenfibel aus einer Kupferlegierung zutage (*Abb. 299*). Die Vorderseite zeigt ein vierbeiniges Tier nach rechts laufend. Auf seinem Rücken ist ein Stabkreuz dargestellt. Es kann daher als Lamm Gottes (*agnus dei*) angesprochen werden. Das Objekt weist einen abgesetzten flachen Rand und ein plateauförmiges Zierfeld auf, Reste von Grubenschmelz haben sich nicht erhalten. Fibeln dieser Art kommen in der zweiten Hälfte des 10. und ersten Hälfte des 11. Jhs. vor (ähnlich SPIONG 2000, 68 f., Taf. 7.17–7.23; WAMERS 1994, 77–79). Häufig blicken die Lämmer, anders als bei dem Westerhausener Exemplar, nach hinten über ihren Rücken.

Lit.: SPIONG, Fibeln 2000. – WAMERS 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz (Mainz 1994).

F; FM, FV: B. Brettschneider, Melle

S. Snowadsky / U. Haug



Abb. 299 Westerhausen FStNr. 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 413). Scheibenfibel mit Lamm Gottes. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**414 Westerhausen FStNr. 5,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Frühes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche östlich von Westerhausen, die im Berichtsjahr mehrfach mit Metallsuchgeräten begangen wurde, kamen eine Kreuzemailscheibenfibula des 9./10. Jhs. und fünf frühneuzeitliche Kupfermünzen der Stadt Osnabrück zutage.

F, FM, FV: B. Brettschneider, Melle / C. Schimmel, Melle / S. Steinmeier, Bad Essen

S. Snowadsky / U. Haug

**415 Westerholte FStNr. 15,
Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück**

Bronzezeit:

Anfang der 1970er Jahre wurde am „Steingräberweg Giersfeld“ ein Grabhügel untersucht (TEMPEL 1979, 182–188; WULF / SCHLÜTER 2000, 224 f. Kat.Nr. 288). Außer einer bereits alt zerstörten frühbronzezeitlichen Steinkiste fand sich eine durch frühere Eingrabungen ebenfalls stark auseinandergerissene Nachbestattung in Form einer Leichenbrandbestattung ohne Urne mit zwei kleinen Beigefäßen. Der Ausgräber datierte sie in den Übergang von der älteren zur jüngeren Bronzezeit.

Im Berichtsjahr wurde eine Probe des seinerzeit geborgenen Leichenbrandes nachträglich ¹⁴C-untersucht (Beta – 632267). Das Ergebnis (1505–1396 cal BC [95,4%]; 3170 ± 30 BP) legt eine sogar noch etwas frühere Datierung nahe.

Lit.: TEMPEL 1979: W.-D. Tempel, Vorgeschichtliche Grabanlagen im „Giersfeld“ bei Westerholte, Gde. Ankum. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 44, Das Osnabrücker Land III: Exkursionen (Mainz 1979) 176–194. – WULF / SCHLÜTER 2000: E.-W. Wulf / W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B Heft 2 (Hannover 2000).

F, FM: W.-D. Tempel; FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

**416 Wimmer FStNr. 32,
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Im März 2022 wurde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich des Ortsrandes von Wimmer bei einer Begehung mit Suchgerät ein silberner Pfennig

des Bistums Münster geborgen. Er wurde vermutlich unter Bischof Otto II. von Lippe (1248–1259) geprägt. Eine Begehung im Jahr 2018 hatte bereits einen Silberpfennig des Osnabrücker Bischofs Konrad II. von Rietberg (1270–1297) erbracht (s. Fundchronik 2018, 237 f. Kat.Nr. 317).

F, FM, FV: J. Reinecke, Bad Essen

S. Snowadsky / U. Haug

**417 Wimmer FStNr. 33,
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei mehreren Begehungen mit Metallsuchgerät am südlichen Ortsrand von Wimmer kamen im April des Berichtsjahres drei miteinander verbackene Münzen zutage. Es handelt sich um einen 1/10 Philippstaler aus dem Jahr 1571, geprägt unter Philipp II. König von Spanien (1556–1598) in den Spanischen Niederlanden, Herrschaft Utrecht. Die beiden anderen sind vermutlich sog. Kipper, minderwertige Prägungen, die zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges ausgegeben wurden. Beide zeigen einen Doppeladler auf der Rückseite, die Vorderseiten sind stark zerstört, sodass eine genaue Bestimmung noch nicht gelungen ist. Außerdem wurde ein Fingerhut aus einer Kupferlegierung geborgen. Bei einer weiteren Begehung im August fand sich eine kleine Bleischeibe mit einer beidseitigen (?) Prägung, deren Motiv nicht mehr erkennbar ist.

F, FM, FV: J. Reinecke, Bad Essen / U. Westerhold, Krüzen

S. Snowadsky / U. Haug

**418 Wittlage FStNr. 4,
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die Stiftsburg Wittlage wurde um 1309 unter Bischof Engelbert II. von Osnabrück (1309–1321) erbaut, um die nordöstliche Landesgrenze gegen Ravensberg, Minden und Diepholz zu sichern (WULF / SCHLÜTER 2000, 238 f. Kat.Nr. 353). Bischof Gottfried Graf von Arnsberg (1321–1349) ließ die Burg mit Mauern befestigen und vergrößern. Unter Bischof Otto Graf von Hoya (1410–1424) wurde das Herrenhaus (Aula) erbaut. Bischof Konrad IV. Graf von Rietberg (1482–1508) legte die Außenburg an. Mit dem Bau des Amtshauses durch Fürstbischof Ernst August II. (1716–1728) zwischen 1726 und 1728 verlor die Burg ihre Verteidigungsfunktion und wandelte sich in einen Amtssitz. Als Zugang zur

Hauptburg wurde eine steinerne Brücke errichtet. In der Vorburg entstand um 1750 ein Wirtschaftsgebäude aus Fachwerk, ein Gefangenenhaus wurde 1860 an die Westseite des Turms angesetzt. Heute wird die Burg von einer sozialen Einrichtung genutzt.

Im März 2022 wurden im Innenbereich neue Nahwärmeleitungen verlegt. Die Schachtarbeiten für den große Teile des Burggeländes durchschneidenden Leitungsgraben wurden archäologisch begleitet. Die dabei angetroffenen baulichen Reste und Steinfundamente eines Brunnens und von Hofmauern des ehemaligen Gefängnisses finden sich auf einer Handzeichnung von 1864 wieder (NLA OS, K 81 Wittlage Nr. 1 H: „Brunnen“, „Spazierhof der Gefangenen“), andere Steinbefunde konnten bislang noch nicht sicher historisch überlieferten ehemaligen baulichen Anlagen zugeordnet werden.

Lit.: WULF/SCHLÜTER 2000: F-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B Heft 2 (Hannover 2000).

F; FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

Landkreis Osterholz

419 Neuenkirchen FStNr. 6, Gde. Schwanewede, Ldkr. Osterholz Römische Kaiserzeit und Neuzeit:

Auf einem frisch gepflügten Acker unweit der Weser in Stellerbruch konnten S. Brahms und U. Merkel einige Scherben der älteren und mittleren römischen Kaiserzeit auflesen. Die Fundstelle liegt auf einer NNO-SSW ausgerichteten Bodenwelle und ist bereits seit einer Begehung durch H.-J. Killmann 1968 bekannt. Sie liegt nahe dem rechten Weserufer gegenüber der an Handels- und Handwerksrelikten reichen Fundstelle von Elsfluth-Hogenkamp (Elsfluth FStNr. 4; SCHESCHKEWITZ 2006; MÜCKENBERGER 2013) am Zusammenfluss von Weser und Hunte.

An einheimischer Keramik sind u. a. eine grob-gemagerte Randscherbe mit kolbenförmig verdicktem, ausbiegendem Rand, eine weitere mit nahezu T-förmigem, facettiertem Rand sowie eine Wandscherbe mit Kammstrichverzierung zu nennen (Abb. 300). Herausstechend ist jedoch eine leuchtend rote reliefverzierte Scherbe, die als Fragment einer *terra sigillata*-Bilderschüssel aus der 2. Hälfte des 2. Jh.

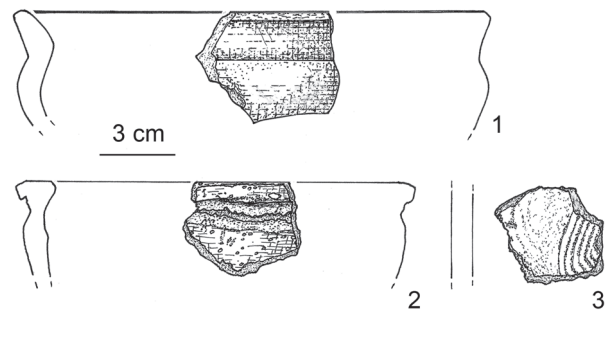


Abb. 300 Neuenkirchen FStNr. 6, Gde. Schwanewede, Ldkr. Osterholz (Kat.Nr. 419). Einheimische Keramik der älteren römischen Kaiserzeit. M. 1:3. (Zeichnungen: M. Redetzky)

n. Chr. identifiziert werden konnte (Abb. 301). Ein Terrakottafragment mit einem Puttengesicht dürfte am ehesten neuzeitlich, möglicherweise noch in das 18. Jh. datieren (BRAHMS/MERKEL 2023).

Durch die erhaltenen Reliefbilderreste mit den Darstellungen von Blättern, Blüten, Seefabelwesen und Perlstab konnte die Bilderschüssel, ohne dass eine Töpfersignatur vorhanden ist, dem Töpfer Doecus zugewiesen werden (freundliche Mitteilung B. Liesen APX, Xanten). Der mittelgallische Sigillatatöpfer des 2. Jhs. n. Chr. verfertigte im Gebiet des heutigen Lezoux in der Region Auvergne-Rhône-Alpes neben unverzierter *terra sigillata* besonders Reliefgefäße. Der Stil ihrer Verzierungen weist ihn der dritten Periode der Töpfer von Lezoux zu. Doecus lieferte vermutlich um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. bis vielleicht 180/190 n. Chr., nach Gallien, Germanien und Britannien. Seine Produkte sind besonders am Limes häufig. Mittelgallische *terra sigillata* ist wahrscheinlich über die Maas oder Schelde und sodann über die Nordseeroute an die Wesermündung gelangt. Sie kommt dementsprechend auch in den friesischen Küstensiedlungen bzw. Terpen vor. Die aus Mittelgallien stammende Bilderschüssel mag mit den Importen der Fundstelle Elsfluth-Hogenkamp zusammenhängen. Der relativ hochgelegene Siedlungsbereich am Stellerbruch war sicher Bestandteil des dichten Siedlungs- und Verkehrsnetzwerkes in der Weserflussmarsch.

Lit.: BISCHOP 2023: D. Bishop, Roter und blauer Luxus an der Weser, AiN 26, 2023, 47–50. – BRAHMS/MERKEL 2023: S. Brahms/U. Merkel, Ein Puttenköpfchen vom Acker. FAN Post 2023, 46–47. – JÖNS 2009: H. Jöns, Organisation of communication and exchange between the coastal area and the hinterland in Northern Germany during the 1st mil-